

GEBET FÜR DIE VERSTORBENEN

Februar 2004

31

MEDIUM

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

INHALT

Gebet für die Verstorbenen

| | |
|--|----|
| ■ Man soll für die Verstorbenen beten | 3 |
| ■ Was bewirkt das Gebet für die Verstorbenen? | 6 |
| ■ Grenzen des Gebets für die Verstorbenen | 8 |
| ■ Wie erreicht das Gebet die Verstorbenen? | 9 |
| ■ Der Platz im Himmel lässt sich nicht erkaufen | 9 |
| ■ Auch Verstorbene beten für uns Menschen | 11 |
| ■ Zu einem Bild verfestigte Erinnerung an Menschen | 13 |
| ■ Man soll die Verstorbenen freigeben | 13 |
| ■ Beten am Grab | 14 |
| ■ Aussöhnung mit Verstorbenen | 15 |

Die Zeitschrift MEDIUM hat das Ziel, suchenden Menschen den Weg in die Geistlehre zu ebnen. Die Fragen nach dem Woher und Wohin des Menschen, nach der Unsterblichkeit des Individuums, nach einem stabilen Weltbild und nach einer über den Tod hinausgehenden Orientierung sind immer gestellt worden. Sie sind aber selten so umfassend, so ausführlich und so konkret beantwortet worden, wie durch die jenseitigen Geistlehrer, die sich uns gegenüber Lene und Josef nannten. Sie haben mehr als 30 Jahre hindurch im Rahmen der Geistigen Loge Zürich öffentlich gewirkt und suchende Menschen über den Sinn des Lebens und das Leben im Jenseits belehrt.

Die Botschaften wurden durch ein menschliches Medium empfangen, auf Band aufgenommen und veröffentlicht. Die umfangreichen geistchristlichen Durchgaben sind heute nur schwer zugänglich.

In diesen Heften wird versucht, in sich abgegrenzte Fragen auf der Basis dieser Kundgaben zu beantworten. Die Aussagen werden anhand weiterer Quellen belegt bzw. erweitert.

Für den Aussenstehenden mag es zwar erscheinen, als könne man über diese wichtigen Lebensfragen kaum Konkretes erfahren. Doch je weiter man sich anhand reichlich vorliegender Quellen mit der geistigen Welt befasst, umso klarer und überzeugender werden die Strukturen. Dann wird aus Glauben Wissen und aus Unsicherheit Gewissheit.

Gebet für die Verstorbenen

Nach der Geistlehre existiert der Mensch nach seinem Tod als Geistwesen in einer Geisteswelt weiter, auch wenn dieses Wesen für unsere irdischen Augen nicht mehr sichtbar ist. Wir setzen hier die Weiterexistenz des Wesens im Menschen nach seinem Tod als gegeben voraus, da wir uns bereits früher damit befasst haben. Wer sich gleichwohl näher mit diesem Thema auseinandersetzen möchte, möge auf MEDIUM 1 (Was geschieht beim Sterben?) und 4 (Die Geisteswelt) zurückgreifen. Hier interessiert uns nun die Frage, ob es sinnvoll oder gar notwendig ist, für die Verstorbenen zu beten!

Es gibt Religionsgemeinschaften, welche die Fürbitten für die Verstorbenen für unnötig halten. Sie berufen sich dabei auf die Bibel – dort stehe nichts, dass Jesus diesbezüglich etwas gesagt habe; zudem seien wir durch sein Blut ja schon erlöst. Warum Jesus nie von einer Fürbitte für die Verstorbenen gesprochen hat, wurde von Geistlehrer Josef sinngemäss so erklärt: Das Gebet für die Verstorbenen konnte erst ab der Erlösung durch Christus vor bald zweitausend Jahren wirksam werden. Christus hat damals den Weg zurück in den Himmel für alle gefallenen Wesen wieder freigemacht. *Bis dahin hatten alle Verstorbenen immer wieder in den Herrschaftsbereich Luzifers – in die Hölle – zurückkehren müssen.* Dies war eine Folge des einstigen Abfalls und Engelsturzes aus dem Himmel gewesen (vgl. MEDIUM 6). Wohl hatten Verstorbene, die als Menschen ein gerechtes Leben geführt hatten, sich über die höllischen Besserungsstufen bis zur Vorhölle emporarbeiten können – dort hatten sie dann auf die Erlösung warten müssen (der Himmel war ja noch verschlossen bzw. der Aufstieg versperrt). Nach der Erlösung durch Christus hingegen war der Himmel offen und es bestand die Möglichkeit, den Aufstieg in den Himmel über die neu geschaffenen Läuterungsstufen, die schon zur Gotteswelt gehören, anzutreten. Hierin liegt der Grund, warum Jesus Christus niemals sagen konnte, für die Verstorbenen sei zu beten – die Wohltat des Gebets konnte ihnen vor ihrer Erlösung noch nicht zukommen.

Man soll für die Verstorbenen beten

Seit der Erlösung durch Christus (vgl. MEDIUM 8) sind Gebete für die Verstorbenen den Verstorbenen auf ihrem Läuterungsweg eine Hilfe – sie lindern vorübergehend ihren Schmerz, werden von ihnen als wohltuend und erfrischend erlebt und helfen ihnen in ihrem geistigen Aufstieg weiter. Deshalb ist es laut unserer Geistlehrer – und so wurde es nach Christi Erlösungstat von Geistern Gottes immer wieder gelehrt – notwendig, dass wir für unsere Lieben in der geistigen Welt beten. Brauchen sie unser Gebet nicht oder sind sie von Gott noch so weit entfernt und getrennt, dass ihnen bis auf weiteres noch kein Gebet zugeführt werden kann, dann tragen die Geister Gottes es anderen Verstorbenen zu, die durch eine mehr oder weniger schwere Läuterung zu gehen haben. Verloren geht die durch ein inniges Gebet entstandene Kraft aber in keinem Fall – es geht kein Gebet verloren!

Schmerz und Leid über den Tod hinaus

Weil Menschen der Meinung sind, durch das Blut Jesu seien wir von allen Sünden erlöst, leben viele in der irrigen Vorstellung, der Tod bedeute für das betreffende Wesen auch das Ende der Probleme, des Leids und der Schmerzen, und der Verstorbene (gemeint ist auch immer die weibliche Form) ruhe dann in Frieden. Wir haben aber von unseren Geistlehrern erfahren, dass Verstorbene sich zuerst sehr oft in grosser Unruhe befinden; sie sind besorgt um ihre zurückgelassenen Angehörigen, womöglich noch mehr, als diese um ihre Verstorbenen. Ihre Trauer und ihr Leid sind manchmal viel grösser als der Trennungsschmerz der Hinterbliebenen. Sehr oft sind die Verstorbenen allzu schnell vergessen, während diese ihre Verbundenheit mit den Angehörigen auf Erden aufrechterhalten möchten.

In MEDIUM 2 (Kapitel: Schmerz und Leid über den Tod hinaus) haben wir aufgezeigt, wie sehr Probleme, Schmerz und Leid auch in der Jenseitswelt ihre Fortsetzung finden können – bevor überhaupt die Zeit der Läuterung beginnt. Im Folgenden geben wir eine Zusammenfassung davon:

- ♦ *Menschen, die ohne Vorahnung plötzlich ihr Leben lassen müssen* – sei es durch einen Autounfall, einen Flugzeugabsturz, durch kriegerische Handlungen oder durch plötzliche Krankheit – kommen „drüben“ oft voller Verzweiflung an und sind untröstlich. Sie sehen sich plötzlich von ihrer Familie getrennt, können ihre Pflichten und Aufgaben nicht mehr

wahrnehmen und lassen gewissermassen ihre Familie verwaist zurück. Geister Gottes nehmen sich dieser Verzweifelten an und führen sie in geistige *Erholungsstätten*, wo sie betreut werden.

- ♦ *Opfer von Gewaltverbrechen oder im Erdenleben gequälte Menschen, die unter grossen Schmerzen sterben mussten*, sind in der Jenseitswelt nicht plötzlich von all dem Unbehagen befreit. Die erlebte Situation mit den quälenden Menschen steht immer noch vor ihren geistigen Augen, denn der Geistkörper hat die Gefühle und Empfindung an sich gezogen und mitgenommen. So verspürt der Verstorbene noch während einer gewissen Zeit dieselben Schmerzen und Qualen, die man ihm zugefügt hat. Solche vorübergehend kranke, leidende Verstorbene werden in geistigen *Krankenhäusern* oder *Sanatorien* aufgenommen. Mit dem Verschwinden der Körperschmerzen ist die Erinnerung an das Leid nach wie vor noch vorhanden. Das heisst die Verstorbenen werden nicht so ohne weiteres mit dem Schicksal, das sie als Menschen ertragen mussten, fertig. Darum benötigen sie jetzt eine seelische Behandlung.

- ♦ *Der Tod durch Verbrennung* ist auch für den Verstorbenen noch sehr schmerzhaft – er schreit im Geistigen weiter, jedoch hört ihn kein Mensch mehr. Sein Geistkörper verspürt die Schmerzen, weil die Seele sie aufgenommen hat. Er erhält dann Hilfe von Missionsgeistern. Diese legen ihn beispielsweise auf ein mit „geistigem Od“ getränktes Tuch und hüllen ihn damit ein. Das versetzt das leidende Geistwesen in eine Narkose, worauf es keine Schmerzen mehr empfindet. Dann erfolgt eine Einweisung in ein geistiges Krankenhaus oder Sanatorium.

- ♦ Nach der geistchristlichen Lehre *hat kein Mensch das Recht, sich das Leben zu nehmen*. Es ist von Gott gegeben. Wenn es Zeit ist, wird Gott es auch wieder nehmen. Wenn ein Mensch sich selbst das Leben nimmt, trauern die Schutzengel über ihn und seine Tat. Doch bei jedem Fall wird unterschieden, aus welchen Beweggründen heraus er diese Tat begangen hat – ob aus Unzufriedenheit, Verzweiflung, Empörung oder Rache. Solche Menschen bringen einen langen Stillstand in ihre geistige Entwicklung hinein und müssen diese grosse Verfehlung selbst wieder gutmachen. Aufgrund der Gnade und Barmherzigkeit Gottes verurteilen Geister Gottes solche Verstorbenen nicht und stehen ihnen helfend bei.

- ♦ *Und Süchtige sind auch nach dem Tod süchtig*, denn der Tod allein löst kein Suchtproblem. Für uns Menschen stellt zwar der Tod eine Befreiung von der Sucht dar und wir meinen, dem Verstorbenen gehe es jetzt gut. Wir wurden aber von unseren Geistlehrern belehrt, dass die Sucht mit dem Tod des Süchtigen nicht zu Ende ist und solchen Verstorbenen noch eine sehr schwere Zeit bevorsteht (mehr über die Leiden und Nöte des Süchtigen zur Behebung der Sucht kann in MEDIUM 2 nachgelesen werden).

- ♦ Manche Verstorbene sind *vom Jenseits enttäuscht*, weil sie sich mit ihrer Einstufung im Jenseits nicht abfinden können. Sie ruhen nicht „in Frieden“, wie man allgemein annimmt. Nicht damit zufrieden geben sich einerseits Verstorbene, die meinen, sie hätten als Menschen gerecht gelebt, andererseits solche, die darüber enttäuscht sind, dass ihnen ihre Kirche nicht die Wahrheit vermittelt hat, die sie nun als geistige Wirklichkeit erleben.

- ♦ *Ungläubige – Menschen, die nicht an Gott und ein Jenseits glaubten und nicht nach der Wahrheit suchten* – müssen „draussen“ stehen bleiben, bis die Geisteswelt Gottes bereit ist, sie einzulassen und mit ihnen zu sprechen. Es sind so genannte „Heimatlose“, weil sie wohl in der Welt Gottes sind, sich aber niemand um sie kümmert. Sie werden in das „Schattenreich ihrer geistigen Stufe und Welt“ hineingeführt. Dort müssen sie während einer langen Zeit abseits stehen, bis sie in den Genuss des göttlichen Friedens kommen.

Christus hat uns Menschen nicht von allen Sünden erlöst

Viele Christen sind der Meinung, Christus habe die Menschen von allen Sünden erlöst – von den begangenen wie von den zukünftigen – und es bedürfe darüber hinaus keiner besonderen Anstrengungen mehr. Das ist ein grosser Irrtum. Christus hat wohl alle Gefallenen *von der Sünde des Abfalls, der Sünde des Todes befreit*, so dass jeder Gefallene aufsteigen und in den Himmel zurückkehren kann. Christus ist aber nicht für jene Sünden gestorben, die der Einzelne in seinem täglichen Leben begeht. Es wäre ja auch ein Verstoss gegen die Gerechtigkeit, wenn die Lebensweise hier auf Erden ohne Einfluss auf das künftige Schicksal des Einzelnen wäre.

Wer sich auf Erden belastet und verschuldet hat, für den folgt irgendwann nach dem irdischen Tod eine kürzere oder längere oder gar unbestimmte *Zeit der Läuterung*. Die Dauer ist abhängig von der Schwere

der Belastung und vom Verhalten des Verstorbenen im Jenseits. Wer sich im Erdenleben hingegen Verdienste erworben hat, geht im Jenseits einer freudigen Zeit entgegen. Doch auch Menschen, die gut und rechtschaffen gelebt haben, haben ab und zu ihre Prüfungen nicht bestanden – sie werden zur Läuterung in der ersten Zeit einen aufopfernden Dienst an niederen Geistwesen zu erfüllen haben, einerseits, weil diese Arbeit auch verrichtet werden muss, andererseits, weil sie gleichzeitig ihrer Läuterung dient. In MEDIUM 2 (Kapitel: Eine Zeit der Läuterung) sind die folgenden Läuterungsmöglichkeiten näher beschrieben: aufopfernder Dienst an niederen Geistwesen; mit anderen zusammenleben müssen; Demütigung durch Unbeholfene; Verrichtung einer harten Arbeit; Absonderung/Isolation.

Grundsätzlich gilt für das Jenseits: *Jeder lebt mit Seinesgleichen zusammen* bzw. *gleich Entwickelte kommen mit gleich Entwickelten zusammen*. So wird der geldgierige oder streitsüchtige oder hasserfüllte Mensch sich nur wieder mit geldgierigen, streitsüchtigen, hasserfüllten Verstorbenen zusammenfinden in einer unglücklichen, disharmonischen Welt (dieses Gesetz gilt nicht für Schwerstbelastete durch Mord und Raub – sie werden isoliert, gebannt an Felsen, Kirchtürme, Hauswände, Strassen, Wegränder u.a.). Aber auch der gerechte, der gütige, der liebevolle Mensch wird im Jenseits mit Seinesgleichen zusammenleben, wo man einander in Liebe und mit Verständnis begegnet – dies im Gegensatz zu unserer Welt, wo Rücksichtsvolle und Rücksichtslose eng beisammen sind.

Das Gebet für die Verstorbenen ist notwendig

Wir wurden von unseren Geistlehrern immer wieder aufgefordert, für die Verstorbenen zu beten. Das Gebet für die Verstorbenen ist notwendig, denn alle haben etwas gutzumachen; sie werden deshalb von himmlischen Boten an die entsprechenden jenseitigen Orte geführt, wo sie Entbehnungen auf sich zu nehmen haben und sie sich vergeblich nach alldem sehnen, was ihnen himmlische Freude bereiten würde. Wir Menschen wissen auch nicht, wohin der Weg die Verstorbenen in der Geisterwelt geführt hat. Vielleicht ist ein solches Gebet für sie Balsam. Balsam ist ein solches Gebet für die Verstorbenen jedenfalls dann, wenn sie noch in der Läuterung stehen oder gar in Bedrängnis leben müssen.

Besonders für jene sollten wir beten, die einst als Menschen den Glauben an die Gotteswelt nicht hatten. Wir sollen bitten, dass man sich ihrer annimmt und erbarmt, sie stützt, sie aufwärts trägt, ihnen Trost spendet. Aber auch Menschen, die ihr Erdenleben gewaltsam beendet haben, sind auf das Gebet der Menschen angewiesen, ansonsten sie sich sehr verloren fühlen. Sie müssen eine bestimmte Zeit in der Dunkelheit verbringen und leben noch lange in jenem Zustand, in dem sie sich zur Zeit der Selbsttötung befanden – immer wieder glauben sie sich zu töten und müssen dann feststellen, dass sie sich einfach nicht töten können! Wir wurden auch aufgefordert, für solche Seelen zu beten, die „spuken“, beispielsweise in einem Haus rasseln oder klopfen und so auf sich aufmerksam zu machen versuchen. Durch andächtiges Beten können wir ihnen den Weg zeigen.

Die Verstorbenen freuen sich zu vernehmen, man gedenke ihrer und bete für sie

Den Verstorbenen wird erklärt, man bete auf Erden für sie; diese Nachricht ist für die Verstorbenen eine Wohltat. Sie erinnern sich an das Leben, das sie auf Erden durchlebt haben – an gewisse Vorkommnisse oder Handlungen, durch welche sie sich womöglich belastet haben. Vernehmen sie dann, dass ein bestimmter Mensch für sie betet, ist es für sie eine Erleichterung, und sie freuen sich über eine solche Nachricht sehr. Es ist ähnlich einem Menschen, der in die weite Ferne gezogen ist und der nun eine Nachricht von seinen Angehörigen erhält. Eine solche Nachricht belebt seine Vergangenheit und bedeutet ein Stück Heimat, die ihm plötzlich wieder nahegekommen ist. Man ist glücklich zu wissen, dass man nicht vergessen worden ist, und es kommt zu einer geistigen Verbindung.

Die Verstorbenen geben diese Nachricht und die damit verbundene Freude gerne auch den geistigen Mitbewohnern und Freunden bekannt. Sie sind stolz darauf, sagen zu können, man gedenke auf Erden ihrer noch und betet für sie. Zu wissen, dass die Freunde und Angehörigen mit ihnen geistig noch verbunden sind, ist für die Verstorbenen beglückend. Vor allem leidende Geistwesen empfinden das Gebet als besonders wohltuend.

Aber auch jene Verstorbenen, die in der Jenseitswelt in geistig harmonischen Verhältnissen leben dürfen, sind über das Gebet von der Erde erfreut, denn es ist für sie eine Grussbotschaft. Auch sie sind beglückt

zu wissen, dass jene, die noch auf Erden leben, an die geistige Welt denken und dass sie sich durch dieses Gebet mit Gott, mit Christus und mit der heiligen Geisterwelt verbinden. Auch sie sind stolz darauf, den anderen sagen zu können, dass ihre Angehörigen ihrer gedenken und mit ihrer Welt verbunden sind.

Bezugnehmend darauf, dass viele Menschen an Allerseelen an die Gräber gehen, ohne zu beten – zu einer Zeit, in der auch viele Verstorbene zu den Gräbern hingeführt werden – machte Geistlehrer Josef auf Folgendes aufmerksam: Es ist für einen Verstorbenen schwer, mit ansehen zu müssen, wie nur sein Grab geschmückt wird, in dem nur seine irdische Hülle – sein Körper – ruht, während die Menschen so stumm an dieser Stätte stehen, ohne ein Gebet zu sprechen, und nur den Blumenschmuck betrachten, den man auf das Grab gelegt hat. Gross ist der Schmerz eines solchen Verstorbenen, mit ansehen zu müssen, wie nur das Vergängliche geziert und nach dem Verstorbenen nicht gefragt wird.

Von unseren Geistlehrern wurde uns empfohlen, *nicht nur für unsere Angehörigen zu beten, sondern alle Verstorbene mit einzuschliessen*. Wer nur für seine Angehörigen bete, beanspruche den lieben Gott gleichsam nur für sich und seine Angehörigen; es sei ein egoistisches und selbstsüchtiges Beten, das nur auf das eigene Wohlbefinden und Wohlergehen bedacht sei.

Gäbe es eine ewige Verdammnis oder eine ewige Hölle (vgl. MEDIUM 20, Kapitel: Es gibt keine ewige Hölle), wäre die Frage berechtigt, ab welcher Belastung ein Gebet dann nutzlos wäre – eine Rettung wäre dann sowieso nicht mehr möglich, also brauchte man für schwerbelastete Verstorbene auch nicht mehr zu beten! Glücklicherweise gibt es aber keine ewige Verdammnis, denn es gibt für alle eine Heimkehr, einen Wiederaufstieg in den Himmel. Die Frage ist nur, wie lange das einzelne Wesen für seinen Aufstieg braucht. Selbst Luzifer wird einst wieder ins Vaterhaus zurückkehren! Denn niemand und nichts aus der gewaltigen Schöpfung sollte laut Christus verloren gehen. Alles sollte einst wieder heimkehren in die himmlische Welt.

Was bewirkt das Gebet für die Verstorbenen?

Ob unser Gebet für unser alltägliches Leben wirkt oder nicht, können wir weitgehend nachprüfen. Geht es aber um die Wirkung des Gebets für die

Verstorbenen, ist eine solche Überprüfung nicht möglich, weil die Wirkung für uns nicht augenfällig ist. Hier sind wir auf die Informationen der anderen Seite, der Geister Gottes, angewiesen. So haben uns unsere Geistlehrer in all den Jahren wiederholt gesagt, das Gebet für die Verstorbenen habe seine Wirkung im Rahmen der gesetzmässigen Zulässigkeit.

Im Folgenden zeigen wir auf, was Menschen mit ihrem Gebet für die Verstorbenen bewirken können.

➤ ***Es gibt Ansporn und Mut, sich um den Aufstieg zu bemühen***

Wiederholtes Beten für die Verstorbenen ist für sie ganz allgemein eine Hilfe und wird von ihnen als wohltuend erlebt. Es gibt ihnen Ansporn und Mut, sich um den Aufstieg zu bemühen und auf der Aufstiegsleiter weiterzugehen. Dies gilt auch für jene Verstorbenen, die als Menschen nicht an Gott und ein Fortleben in einer Jenseitswelt glaubten.

➤ ***Es führt zu einer vorübergehenden Erleichterung***

Das andächtige Gebet ist für die Verstorbenen heilsam, weil Engel Gottes sie dann aufsuchen und ihnen sagen, auf der Erde werde für sie gebetet. Viele bitten dann, man möge sie zum betenden Menschen hinführen, um mit ihm zusammen beten zu dürfen, damit ihnen Gott vergeben möge. Und wenn das geschieht und sie dann mitbeten dürfen, ist es für sie ähnlich, wie wenn man einem Menschen, der Schmerzen hat, ein schmerzstillendes Mittel gibt – es wirkt während einiger Zeit. Doch dann kommt der Schmerz wieder, wenn das Übel nicht behoben werden konnte.

Selbst schwer belasteten Seelen, die gebunden sind und durch eine lange Läuterungs- und Leidenszeit gehen müssen, hilft das Gebet. Hier kann der Vergleich mit einer schweren Operation gemacht werden, bei der sich danach grosse Schmerzen einstellen können: Durch schmerzstillende Mittel vermag der Kranke die Schmerzen besser auszuhalten. Ähnlich finden auch schwer leidende Verstorbene durch das Gebet der Menschen Erleichterung. Wohl werden sie aus ihrem Ort der Läuterung nicht befreit und ihre Last wird nicht von ihnen genommen, denn sie müssen diese so lange tragen, bis ihre Seele geläutert ist. Durch das Gebet erleben sie aber grosse Erleichterung. Sie sind deshalb voll Sehnsucht nach dem Gebet der Menschen und warten darauf.

➤ **Umherirrende Geister erleben das Gebet als beruhigend, wohltuend, erfrischend und hilfreich**

Oft gehen Menschen von frommer und edler Gemütsart in die Kirche, um für die armen Seelen zu beten. Sie denken dabei an keinen bestimmten Verstorbenen, sondern sie haben nur das Verlangen, den Ärmsten in jener anderen Welt beizustehen. Da mag es geschehen, dass Geister Gottes belastete Geister zusammenerufen und sie zu den betenden Menschen hinführen. Diese werden dann durch das Gebet dieser Menschen beruhigt und sie erleben es als wohltuend, erfrischend und hilfreich.

Oder an Allerheiligen/Allerseelen suchen Menschen den Friedhof auf, um ihrer Verstorbenen zu gedenken. Es finden sich deshalb auch viele verstorbene Angehörige, aber auch andere Verstorbene, dort ein. Das Gebet der Menschen kommt dann nicht nur ihren lieben Verstorbenen, sondern auch den unbekanntenen Seelen zugute.

Es ist gut, wenn wir uns der Tatsache bewusst sind, dass sich uns beim Bitten für das Heil einer bestimmten Seele auch noch andere Wesen anschliessen, die unsere Gebete als beruhigend, wohltuend und hilfreich erleben. Es ist für sie ein erhebendes Erlebnis, dabei zu sein. Dieses Wissen soll uns ein weiterer Ansporn sein, für die Verstorbenen in Andacht zu beten.

➤ **Betende dienen erdgebundenen Geistwesen als Vorbild, wie man beten kann**

Neben den bisher genannten Wirkungen des Gebets für die Verstorbenen sei hier auf etwas aufmerksam gemacht, das für das Gebet allgemein gilt: Wer betet, gibt erdgebundenen Verstorbenen (vgl. MEDIUM 5) ein Beispiel, wie man überhaupt beten kann. Indem solche Verstorbene betende Menschen aufsuchen, können sie von ihnen das Beten erlernen. Denn nicht alle Geister sind in der Lage, aus sich heraus ein andächtiges Gebet zu verrichten, nachdem sie das auch als Menschen nicht konnten.

Das andächtige Gebet wirkt wie eine Flamme, wie ein Lichtstrahl, wie ein Wetterleuchten auf die geistigen Wesen, was für die Menschen jedoch nicht sichtbar ist. Geister Gottes führen dann Wesen, die selbst noch so menschlich fühlen, in die Nähe des betenden Menschen, damit sie von ihm

lernen. Von einem Menschen nehmen es solche Geister oft eher an als von himmlischen Wesen.

Seine Vorbildfunktion kann der Mensch auch wahrnehmen, indem er im Geiste niedersteigt in die Tiefen und leidenden Wesen in einfacher Weise vorbetet.

Auch das andächtige Gebet der Kinder ist wirksam und kann Verstorbenen als Vorbild dienen. Geistlehrer Josef sprach einmal von einem Kind, das für die armen Seelen in tiefer Not betete, insbesondere für solche, an die niemand dachte. Es betete, das Licht möge auch zu den armen Seelen kommen und ihnen den Weg erleuchten. Als ein Verstorbener, der sich einst als Mensch schwer belastet hatte, auf das Gebet dieses Kindes aufmerksam wurde, betete er mit und bat Gott um Hilfe für sich. Da sah er plötzlich einen Engel des Himmels – es war derselbe, der ihn immer von Zeit zu Zeit getröstet und aufgemuntert hatte, auszuhalten. Dieser Engel sagte ihm, das Gebet dieses Kindes habe ihm zum grossen Teil Befreiung gebracht. Dieses Kind habe nicht für sein eigenes Wohlergehen in der Zukunft und für seine eigene Gesundheit gebetet, sondern für arme Seelen, für Wesen, die es ja nicht einmal sah. Ein in solcher Inbrunst gesprochenes Gebet finde Erhörung. So durfte dieser Verstorbene die Stätte der Pein, an der er einst so viel Unheil angerichtet hatte und an die er bisher gebunden war, verlassen. Und er wurde weg von der Erde hinüber in das Reich des Geistes und in die Herrschaft Gottes geführt. Dort ging er einer weiteren, jedoch nicht mehr dermassen harten, Läuterung entgegen – dort sollte er auch belehrt werden.

Abschliessend zu diesem Kapitel sei auf Folgendes hingewiesen:

- Es gibt immer Hilfe suchende Geister, die das Gebet eines in Andacht betenden Menschen auffangen, die dem betenden Menschen nachgehen und durch sein Gebet in eine gewisse Schwingung hineinkommen. Ein solcher Geist, der diese leuchtende Schwingung gefunden und sich in diese Schwingung hineinbegeben hat, wird leuchtend und hell. Durch die zunehmende Helligkeit wird er leichter, wodurch er mit der Zeit in eine höhere Ebene geführt werden kann. Weil solche Geister dann auch etwas geben wollen, beschützen sie diesen Menschen.
- Gelingt es uns, mit unserem Gebet einer Seele nachhaltig zu helfen, wird sie uns, wenn wir einst zurück ins Jenseits kommen, helfend

beistehen, um sich für die erhaltene Hilfe dankbar zu erweisen. Auch ist es grundsätzlich so, dass das Gute, das wir tun, uns vielfach vergolten wird.

Grenzen des Gebets für die Verstorbenen

So wie es Menschen gibt, die dem Gebet für die Verstorbenen keinen Wert beimessen, gibt es auch Menschen, die die Wirksamkeit des Gebets für die Verstorbenen überbewerten, vor allem weil sie die Notwendigkeit der Wiedergutmachung nicht ernstnehmen und die geistigen Gesetzmässigkeiten nicht kennen. Laut Geistlehrer Josef ist es eine falsche Auffassung, wenn Menschen glauben, das Gebet würde genügen, um einem *Belasteten* im Jenseits gleich den Weg nach oben zu öffnen. Das Gebet ist wohl für jeden Verstorbenen in der Jenseitswelt wohltuend und hilfreich. Es bietet ihm Trost, es erleichtert seinen Zustand und macht ihn hoffnungsvoller; er wird dadurch auch mit grösserer Freude und Energie seine Aufgaben zu erfüllen versuchen. Aber ein belasteter Geist kann durch die Gebete nicht gleich in einen besseren Zustand versetzt werden. Nur wenn er selbst sich zu bessern anstrengt, wenn er seine Gesinnung ändert und sich nach Gott sehnt, kann er aus seiner Qual befreit werden.

Ähnlich ist es mit *schwerbelasteten* Geistern: Auch sie werden durch das Gebet nicht aus ihren Höllenqualen befreit. Hingegen bringt das Gebet für sie – wie bereits gesagt – eine vorübergehende Linderung bzw. es löst für einige Zeit ein Wohlbefinden aus; nachher aber wird das Unbehagen wieder beginnen, wenn nicht das Übel an der Wurzel erfasst worden ist. Das Übel ist das falsche Denken und Wollen, das noch in der Seele des betreffenden Geistes ist. Oder es geht um Wiedergutmachung, bei der der belastete Geist so lange zu leiden hat, bis seine Seele geläutert ist, was natürlich seine Zeit braucht.

Und bei einem schwerbelasteten Verstorbenen, der sich *in einem geistigen Gefängnis* befindet, kann das Gebet in der ersten Zeit überhaupt nicht zum Tragen kommen. Dazu wurden wir von unseren Geistlehrern wie folgt belehrt: Wenn ein Mensch ein Verbrechen begangen hat, erfasst ihn das weltliche Gesetz mit harter Strafe und der Verurteilte wird, zumindest in der ersten Haftzeit, keine Erleichterungen zugebilligt erhalten. Genauso ist es auch in der Geisteswelt. Wem es als Mensch nicht darauf ankam, einen anderen umzubringen oder das Leben eines Mitmenschen durch Hass

und Neid zu zerstören, den verurteilt auch das geistige Gesetz dementsprechend. Ihm werden auch in der geistigen Welt in der ersten Zeit keine Erleichterungen gewährt. Seine Angehörigen mögen für ihn beten, so viel sie wollen – er muss seine Strafe verbüssen. Laut unserer Geistlehrer ist das geistige Gesetz sogar viel strenger als das irdische.

Hier ergibt sich die Frage, ob es denn überhaupt einen Sinn hat, für ihn zu beten. Die Frage kann klar mit „Ja“ beantwortet werden. Denn laut unserer Geistlehrer ist ein Gebet, das aus der Tiefe der Seele eines Menschen kommt, etwas Lebendiges, und alles Lebendige geht nicht verloren. Dieses Gebet kann dem Betreffenden vorläufig nicht zugute kommen. Wenn er aber später von seiner Last etwas abgetragen hat, suchen ihn tröstende, fürsorgliche Engel auf und erklären ihm, es sei für ihn gebetet worden. Jetzt kommt es sehr auf seine Gesinnung an:

- Ist sein Denken noch immer voller Unzufriedenheit und Hass, dann bedeuten ihm diese Worte des Engels nichts – er geht über sie hinweg und will davon nichts hören. Erkennt der Engel, dass der Betreffende noch nicht bereit ist, sich belehren zu lassen und seine innere Einstellung zu wandeln, wird er ihn für längere Zeit nicht wieder aufsuchen. Der Verstorbene bleibt dann in seiner Bedrängnis und es werden ihm bis auf weiteres keine Erleichterungen zuteil. Und das Gebet kommt ihm noch nicht zugute, solange er seine Gesinnung nicht ändert.
- Anders ist es aber, wenn er einsieht, dass er als Mensch falsch gehandelt hat. Ist er reuig geworden und bittet er Gott um Vergebung, dann wird der Engel mehr bei ihm erreichen, wenn er ihm mitteilt, es sei für ihn gebetet worden. Dieses Gebet ist für ihn dann wie ein Gruss, wie ein Geschenk, wie eine Arznei. Es beruhigt und erfüllt ihn für den Augenblick mit Freude. Er ist froh, dass man ihn nicht vergessen hat, und blickt dann mit grösserer Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft.

Wir entnehmen daraus, dass es letztlich immer von der Gesinnung des Verstorbenen abhängt, wann die Gebete für ihn wirksam werden können. Wenn das bei Schwerbelasteten unter Umständen einige Jahre dauert, soll uns das nicht entmutigen und abhalten, für sie zu beten. Denn es kommt bestimmt einmal die Zeit, in der ihnen unsere Fürbitte zugute kommt und ihnen eine grosse Hilfe sein wird.

Vermag ein Verstorbener das Gebet nicht aufzunehmen, weil er noch einsichtslos ist, dann ist es gleichwohl nicht verloren – es wird dann in andere Bahnen geleitet, wo es anderen Verstorbenen zugute kommt. Diese empfangen dann diesen Balsam des Trostes, bis sie gesunden.

Es gibt aber auch Verstorbene, die glauben, *nur* beten zu müssen, dann würden sich ihnen die himmlischen Tore auftun und sie könnten dann die Seligkeit erlangen. Sie hören nicht auf die mahnenden Worte der sie empfangenden Geister Gottes, sondern knien gleich nieder, falten die Hände und fangen an zu beten. Aber ihr Gebet vermag diese Engel nicht dazu zu bewegen, ihnen zu helfen – es ist kein inniges Gebet, das sie da verrichten, also geschieht auch nichts.

Wie erreicht das Gebet die Verstorbenen?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie das Gebet die Verstorbenen erreicht. Es ist abhängig von der jeweiligen Situation, in der sich einerseits der betende Mensch und andererseits der Verstorbene befindet:

a) Über den Gedanken als geistiger Strahl

Man fühlt und denkt sich in den Verstorbenen ein und wird durch diesen „geistigen Strahl“ mit dem Verstorbenen verbunden (telepathische Übertragung).

b) Über den Schutzgeist, indem dieser das Gebet dem Verstorbenen zuträgt oder zutragen lässt

Wenn ein auf Erden gesprochenes Gebet einem Verstorbenen zugute kommen soll, ist es Aufgabe des Schutzgeistes des betenden Menschen, das Gebet weiterzuleiten. Der Schutzgeist kann das Gebet oder die Grussbotschaft selbst dem Verstorbenen zukommen lassen oder ein anderes Geistwesen damit beauftragen.

c) Indem der Verstorbene in die Nähe des betenden Menschen gebracht wird

Es kann aber auch sein, dass der Schutzgeist den Verstorbenen in die Nähe des betenden Menschen führt, wenn es sein darf, so dass er das Gebet direkt vom Betenden aufnehmen kann.

d) Über Geister der Barmherzigkeit und der Fürsorge

Betet ein Mensch, der bereits auf geistig höherer Ebene steht, inständig für einen bestimmten Verstorbenen, von dem er glaubt, dass er das Gebet besonders nötig hat, dann kann ein solches Gebet einem Geist Gottes der Barmherzigkeit und der Fürsorge zugetragen werden. Dieser wird dann ersucht, er möge doch versuchen, dem betreffenden leidenden Geistwesen Erleichterung zu verschaffen. Wohl muss sich auch dieser Engel an die Gesetze halten, er hat aber doch etwas mehr Einfluss als andere, und so wird er versuchen, bei sich bietender Gelegenheit dem leidenden Geist Erleichterung zu gewähren.

Der Platz im Himmel lässt sich nicht erkaufen

Mit dem Gebet für die Verstorbenen wurde in den letzten Jahrhunderten viel Missbrauch getrieben. Wie oft liess man andere gegen Bezahlung für die eigenen verstorbenen Angehörigen beten und dies im Glauben, Gott rechne es den Verstorbenen an. Laut unserer Geistlehrer sind Spenden für Verstorbene hinfällig, wenn daraus ein Geschäft wird. Hingegen werden sie dem Verstorbenen vergolten, wenn man in seinem Gedenken und in göttlicher Gesinnung ein gutes Werk erfüllt und Gott dabei bittet, er solle die daraus entstehende Wohltat dem Verstorbenen als Belohnung anrechnen.

Massgebend ist die Gesinnung des Spenders

Oberflächliches und berechnendes Handeln kann einem Verstorbenen nicht helfen. Es ist gleich wie beim Gebet: Ein ohne Andacht, ohne Hingabe an das Göttliche gesprochenes Gebet hat keine Aussicht auf Erhörung durch Gott. Was immer wir tun, es kommt auf unsere Gesinnung an, aus der heraus wir etwas unternehmen. Das Werk muss deshalb aus einem heiligen Gefühl, in Übereinstimmung mit dem Göttlichen, entstehen. Wird das Werk zu einem Geschäft, hat die Gotteswelt damit nichts zu tun, denn Gott lässt mit sich keinen Handel treiben. Mit Geld lässt sich der Himmel nicht erkaufen.

Wer sein Geld hingegen für einen wirklich guten Zweck und aus dem inneren Drang heraus, Mitmenschen damit zu helfen, anlegt, dessen Bemühen wird anerkannt, auch wenn dies in der leisen Hoffnung geschieht, Gott werde es doch vergelten. Uns wurde von unseren

Geistlehrern vorgehalten, wir müssten, wenn wir ganz ehrlich seien, ja zugeben, dass wir gute Werke auch ein bisschen mit der Berechnung vornähmen, sie nicht nur anderen, sondern auch uns selbst zugute kommen zu lassen.

Aufgrund der unterschiedlichen Gesinnung der Menschen werden ähnliche oder gleiche Taten von der Gotteswelt auch unterschiedlich bewertet. Während der eine Mensch meint, er habe mit seiner Tat etwas Grosses geleistet, betrachtet die Gotteswelt diese als nicht so bedeutsam und verliert nicht viele Worte darüber. Dieselbe Tat von einem anderen geleistet zieht hingegen eine grosse Belohnung nach sich, weil er sie aus einer ganz anderen Gesinnung und Überzeugung heraus, ohne jegliche Berechnung, tat.

Und wie ist es mit Seelenmessen? Hier ist entscheidend, ob die Messe in wirklicher Andacht gebetet wird oder nicht. Wenn eine Seelenmesse in wirklicher Andacht abgehalten wird, wird geholfen, soweit es das Gesetz erlaubt. Ist es hingegen nur eine inhaltsleere Zeremonie, ist sie wirkungslos. In diesem Fall kann laut Geistlehrer Josef durch ein einziges in Andacht gesprochenes Vaterunser mehr erreicht werden.

Wer durch falsche Versprechungen die Gutgläubigkeit anderer ausnützt, belastet sich sehr

Menschen, die durch falsche Versprechungen die Gutgläubigkeit anderer ausnützen, indem sie ihnen vortäuschen, sie könnten mit ihren Gebeten ihre verstorbenen Angehörigen erlösen oder ihnen gar selbst einen guten Platz im Himmel erkaufen, belasten sich schwer. Geistlehrer Josef sprach in diesem Zusammenhang von einem Mann, der andere glauben liess, er könne für ihre verstorbenen Angehörigen oder sie selbst einen Platz im Himmelreich erbeten. Er machte sich vor allem an Leute heran, bei denen vor kurzem jemand gestorben war. Manche liessen sich von ihm beeindrucken und waren schliesslich bereit, seine Dienste in Anspruch zu nehmen, sahen sie doch auf seinen Zetteln, wie viele schon durch sein Gebet erlöst worden waren. Auch sie wollten ja, dass ihre Angehörigen dank seines Gebets bald Erleichterung fänden. Es gab auch Leute, die liessen für sich selbst beten, damit es ihnen später einmal gut ergehe, wenn sie dann selbst gestorben seien. So machte dieser Mann mit seinen Scheingebeten für die armen Seelen ein gutes Geschäft.

Als dieser Mann dann von der Erde schied, wurde er von der Gotteswelt für seine vorgetäuschte Frömmigkeit und Irreführung der Menschen sehr getadelt und ein Erpresser und Lügner genannt. Er wurde mit einer Tafel, auf der die Gebote Gottes geschrieben waren, in die Abgeschiedenheit geführt, wo er Zeit hatte, über sein Erdenleben gründlich nachzudenken und die Gebote Gottes kennen zu lernen. Erst nach etlichen Jahren kam ein Geist Gottes zu ihm und brachte ihm die Lehre Christi, insbesondere die Evangelien, damit er diese studieren konnte. Später kam dann wieder ein Geist Gottes, der ihn in ein Gemeinschaftshaus führte, wo er lernen konnte, in der Gemeinschaft mit anderen zusammen zu leben; und hier ging er dann auch einer Aufgabe nach. In der Zwischenzeit wurde er ausführlich über den Heils- und Ordnungsplan Gottes unterrichtet, soweit er ihn zu erfassen vermochte.

Dieser Mann wurde etliche Zeit später in ein neues Erdenleben geschickt. Doch bestand er die Prüfung wieder nicht, denn er hatte erneut Mitmenschen erpresst und belogen. Einige Jahrzehnte später wurde er wieder für ein neues Erdenleben vorbereitet. Diesmal wurde er so „gezeichnet“, dass er im neuen Erdenleben endlich alles bereinigte. Das heisst er konnte im neuen Erdenleben nicht mehr reden, denn es sollte verhindert werden, dass er andere durch seine falschen Versprechungen erpressen und belügen konnte. Zudem war er gehbehindert und schwerhörig, wodurch er sich viele Erniedrigungen gefallen lassen musste. Er war so ganz von der Mildtätigkeit der Mitmenschen abhängig. Sein Inneres, sein Geist wusste, warum er so leben musste und dass er es nicht anders verdiente. Laut Geistlehrer Josef war es seinem Geist sogar recht so, denn es sollte endlich Ordnung in seinen geistigen Aufstieg gebracht werden. Durch die erlittenen Erniedrigungen wurde er bescheiden. Als er nach diesem Erdenleben erneut in der geistigen Welt erwachte, konnte er wieder reden und aufrecht gehen, wofür er sehr dankbar war. Er hatte so die Schuld abgetragen und sich dadurch einen neuen Anfang geschaffen.

Auch Verstorbene beten für uns Menschen

Von unseren Geistlehrern durften wir wiederholt erfahren, dass unsere verstorbenen Angehörigen auch an uns Menschen interessiert sind und für uns beten, wenn sie sich mit uns noch verbunden fühlen. Vor allem jene Verstorbenen, mit denen wir in dieser Welt aufs Engste verbunden waren, interessieren sich noch sehr für uns, sie setzen sich für unser Wohlergehen ein und leisten für uns bei höheren Geistern Fürbitte. Ihr Interesse an uns bleibt ziemlich lange wach.

Sie möchten, dass wir einst, wenn wir in die Geisteswelt zurückkehren, dort einen schönen Platz einnehmen können. So versuchen sie schon in der Geisteswelt, für uns etwas zu tun und auf uns im guten Sinne einzuwirken, wozu ihnen verschiedene Möglichkeiten offen stehen:

- ◆ Sie finden den Weg zu Geistern Gottes, die die Möglichkeit haben, in unsere Nähe zu kommen, um uns zu inspirieren und zu führen.
- ◆ Sie können aber auch Geister, die schon lange in der geistigen Welt weilen (Geister im Aufstieg), ersuchen, auf Erden nach ihren Angehörigen zu schauen und ihnen Nachricht und göttlichen Segen zu bringen.
- ◆ Oder sie versuchen, mit jenen Geistern Gottes in Verbindung zu treten, die ohnehin den Weg zum Dorf, zur Stadt, zur einstigen Heimat genau kennen. Ihnen tragen sie dann ihr Anliegen vor, und diese nehmen ihre Wünsche und Bitten entgegen. Bei Gelegenheit gehen sie hin zu jenen Menschen und versuchen, die angebrachten Wünsche und Bitten umzusetzen, sei es, um sie zu trösten, ihnen das Leben zu erleichtern oder ihnen Kraft zu spenden zum Überwinden schwieriger Zeiten.
- ◆ Und zu gewissen Zeiten wird es den verstorbenen Angehörigen selbst auch ermöglicht, zu uns auf Erden zurückzukehren. Sie versuchen sich dann auch entsprechend bemerkbar zu machen. Es kann dann sein, dass wir plötzlich an die verstorbenen Eltern denken, an einen nahen Verwandten oder Freund. Oder wir können ihre Gegenwart gefühlsmässig wahrnehmen.

Die Jenseitigen können besser als wir Menschen überblicken, was abläuft und welche Konsequenzen dieses und jenes Verhalten von uns Menschen hat. Sie holen deshalb, wenn sich etwas anbahnt, bei höheren Geistern die Erlaubnis ein, sich um ihre irdischen Angehörigen kümmern zu dürfen. Je nachdem lassen sie sich zuvor auch von ihnen beraten, wie sie dem betreffenden Menschen auf Erden helfen können, um ihn

beispielsweise vor einem Unglück zu bewahren oder von Versuchungen wegzuführen.

Vielleicht wird es ihnen erlaubt, sich vorübergehend persönlich in der Nähe des Angehörigen auf Erden aufzuhalten und ihr Vorhaben an ihm zu vollbringen. Ob sie jedoch ihr Vorhaben beim Angehörigen durchbringen bzw. diesen entsprechend führen können, hängt letztlich vom Willen dieses Menschen ab, inwieweit er sich führen lässt. Auch ist ihr Beistand zeitlich nicht unbegrenzt, weil sie auch in der göttlichen Welt ihre Aufgaben zu verrichten haben.

Wir dürfen also nicht meinen, wenn Verstorbene schon lange in der geistigen Welt seien, würden sie keinen Anteil mehr an uns Menschen nehmen. Nachdem sie sich der guten Geisterwelt unterstellt haben, haben sie dort zwar ihren Aufgaben nachzugehen und können uns nicht ständig zur Seite stehen. Gleichwohl ist ihnen aber die Möglichkeit gegeben, mit uns Menschen den Kontakt zu pflegen und für uns zu beten.

Anhand der nachfolgenden Beispiele zeigen wir auf, wie verschiedenartig Verstorbene ihren Angehörigen auf Erden zu helfen versuchen:

Verstorbene schicken Geister Gottes zu ihren Angehörigen auf Erden

Geistlehrer Josef berichtete von einem Verstorbenen, dem die auf Erden zurückgelassene Familie wohl noch viel bedeutete, doch spürte er nach seinem schweren Erdenleben kein Verlangen mehr, zur Erde zurückzukehren. Er legte deshalb das Schicksal seiner Familie in die Hände Gottes und bat die um ihn weilenden göttlichen Geister, sich seiner Angehörigen auf Erden anzunehmen und ihnen verständlich zu machen, dass auch er in der Jenseitswelt für sie bete, wie sie das für ihn täten. Die göttliche Welt erfüllte diese Bitte mit Freude, da es sich um einen Verstorbenen handelte, der in seinem Erdenleben einen grossen Schritt aufwärts getan hatte. Und so gingen immer wieder Geister Gottes hin zu seinen Angehörigen. Diese hatten dann das Gefühl, ihr verstorbener Vater sei oft in ihrer Nähe. Doch in Wahrheit waren es jene Geistwesen, die beauftragt waren, diesen Menschen behilflich zu sein, sie zu trösten und sie in ihrem guten Verhalten zu bestärken. Wenn Menschen mit einem verdienstvollen Erdenleben in die Geisteswelt heimkehren und dort bitten, man möge sich der Angehörigen auf Erden annehmen und ihnen beistehen,

dann kommen jeweils Geister Gottes zur Erde und tun, was ihnen möglich und erlaubt ist.

Verstorbene helfen selbst ihren Angehörigen auf Erden

Wie wir bereits vernommen haben, kann es auch sein, dass Verstorbene selbst ihren Angehörigen auf Erden helfen dürfen. So durfte beispielsweise ein verstorbener Bauer seinen Sohn, der ebenfalls Bauer war, in der Kirche inspirieren, er solle seinem kranken Tier eine warme Decke umlegen, damit es wieder gesund werde. Der Sohn hatte nämlich grosse Sorgen um sein Tier, das er zu verlieren befürchtete, was für ihn ein grosser Verlust gewesen wäre. Da sich dieser Bauer zu Hause wegen der vielen Arbeit nicht die Zeit der Stille genommen hatte, vermochte er nicht zu vernehmen, was ihm die geistige Welt mitteilen wollte. So war in der Kirche die beste Gelegenheit, in Ruhe nachzudenken. Obwohl eine Predigt abgehalten wurde, dachte der Bauer nur an sein krankes Tier und hörte nicht auf die Worte des Predigers. In dieser ruhigen Atmosphäre vermochte der Bauer dann aufzunehmen, was ihm sein verstorbener Vater eingab. Er ging dann nach dem Gottesdienst eilig nach Hause und setzte die erhaltene Inspiration in die Tat um, was denn auch zum Erfolg führte. Der Bauer jedoch glaubte, er sei selbst auf diese Idee gekommen und ahnte nicht, dass es eine Eingebung seines verstorbenen Vaters war. Der Vater hatte nämlich von den Sorgen seines Sohnes Nachricht bekommen und dann um Erlaubnis gebeten, ihm helfen zu dürfen. Da er sich selbst bereits der göttlichen Ordnung unterstellt hatte, konnte er seine Geisteswelt nicht einfach so verlassen.

Ein anderes Beispiel handelt von einer Frau, die in einer Kirche tief im Gebet versunken war, weil ihr Mann schwer krank war. Sie wusste, dass er bald sterben würde. Nun bat sie aber gleichwohl Gott, ihn doch zu retten; wenn es aber sein Wille sei, dass er sterbe, dann möge er ihn in Frieden und Seligkeit aufnehmen. Sie war sehr traurig, weinte und betete. Doch plötzlich hatte diese Frau das Gefühl, als sei ihr Trost zugesprochen worden, und sie musste unwillkürlich an ihre Enkelin denken, die damals als zweijähriges Kind gestorben war. Und dieses Trostgefühl war auch tatsächlich von dieser verstorbenen Enkelin gekommen, die nach unseren Begriffen inzwischen sieben acht Jahre alt war. Das Kind tröstete seine Grossmutter, indem es sich in ihr Denken hinein schaffte und ihr sagte, sie solle nicht traurig sein und weinen, sie werde zum Grossvater hingehen

und in der ersten Zeit in der Geisteswelt bei ihm wohnen; bei ihnen werde er keine Schmerzen mehr haben. Das Kind war nämlich von einem Geist Gottes herbeigeholt worden, um seine Grossmutter zu trösten. Diese hatte so Mut und Kraft erhalten, wusste aber nicht, wer ihr Kraft und Zuspruch gegeben hatte. Dieses Beispiel zeigt auf, dass sogar verstorbene Kinder ihren Angehörigen beizustehen vermögen.

Verstorbene werden von Geistern Gottes angeleitet, wie sie ihren Angehörigen auf Erden helfen können

Unter Umständen wird Verstorbenen von Geistern Gottes auch aufgezeigt, wie sie für ihre Hinterbliebenen wirksamer beten und ihnen helfen können. So kann beispielsweise ein Verstorbener von Geistern Gottes zu einem Kreuz geführt werden, wo ihm empfohlen wird, vor diesem Kreuz niederzuknien und für seine Angehörigen zu beten – vor einem Kreuz, um das es ständig Besucher hat. Er wird aufgefordert, das Kreuz ganz innig in sein Bewusstsein aufzunehmen und zwar als Sinnbild des Lichts, der Rettung und nicht als Sinnbild des Leidens. Er soll alles, was das Kreuz zu sagen hat, tief in sich aufnehmen, das dort Erlebte und die Befreiung. Dies alles soll er einbetten in die Gedanken an seine Zurückgebliebenen.

Dann soll er zur günstigsten Stunde ganz in die Nähe seiner Angehörigen auf Erden gehen und versuchen, etwas von dem Erlebten auf sie zu übertragen. Das heisst er soll das Kreuz mit der Kraft und der Befreiung, die ständig aus diesem Kreuz strömen, wie ein Bild vor die Augen der Seinen auf Erden tragen, um all das in ihr Bewusstsein zu bringen. Vermag er dem einen oder anderen Menschen das Kreuz während des Schlafes im Traum zu zeigen, besteht die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Mensch das Bild des Kreuzes zumindest teilweise mit in sein Wachbewusstsein übernimmt. Falls er sich nach dem Aufwachen an das Kreuz erinnert, fragt und sucht er nach der Bedeutung dieses Kreuzes. Er wird jedoch nicht wissen, dass ihn damit ein verstorbener lieber Angehöriger aufrütteln will und ihn auf die Bedeutung des Kreuzes, des jenseitigen Lebens und Gott aufmerksam machen möchte.

Auf ähnliche Weise kann mancher Mensch durch verstorbene Angehörige mit Hilfe eines Traumes zum Nachdenken und Überlegen gebracht werden. Vielleicht findet er die Antwort selbst, was ihm dieses Traumerlebnis sagen will. Es kann aber auch sein, dass sein Schutzgeist bei

ihm durchzudringen vermag – er gibt ihm dann die Deutung und Antwort und versucht ihn so auf das rechte Leben hinzulenken. Es gibt also verschiedene Möglichkeiten, wie Verstorbene mit Unterstützung von Geistern Gottes auf uns Menschen einzuwirken versuchen. Manche Einflussnahme behagt den davon betroffenen Menschen allerdings nicht, weil sie an seinem Gewissen rüttelt. Sie wird dann oft beiseite geschoben oder verdrängt, und die falsche Lebensweise ändert sich zum Leidwesen der Geisterwelt Gottes nicht.

Zu einem Bild verfestigte Erinnerung an Menschen

Wie bereits erwähnt, erinnern sich die Verstorbenen an uns Menschen und erhalten die Verbindung zu uns aufrecht. Das Verlangen nach uns Menschen kann bei ihnen so stark sein, dass sie ihre Erinnerung zum Teil sogar von sich lösen und gleichsam aus ihren eigenen Kräften zu einem Bild formen können. Dieses selbstgeschaffene Bild haben sie dann wirklich vor ihren Augen. Und es ist auch für alle anderen sichtbar, mit denen sie zusammenleben. Jeder erkennt so die menschlichen Angehörigen des anderen. Um ein solches Bild jedoch erschaffen zu können, braucht es eine intensive Erinnerung an den betreffenden Menschen – der Verstorbene „materialisiert“ gleichsam den Menschen in seiner feinstofflichen Form (es ist aber keine grobstoffliche Materialisation).

Wie bei uns Menschen haben auch Verstorbene in ihrem Zuhause Bildnisse von ihren Angehörigen aufbewahrt und zeigen diese ihren Besuchern, sofern diese sie nicht schon kennen. Sind es gute Bekannte, die einander häufig besuchen, sind diese Bilder bekannt. Sie haben sich in diesem Fall auch schon oft über die betreffenden Menschen unterhalten und sind so über vieles auf dem Laufenden.

Auch kann es sein, dass die Verstorbenen die Bilder und den Platz, wo sie diese aufgestellt haben, schmücken. Die einen verwenden dazu besondere Blumen aus den himmlischen Gärten, andere formen aus ihrer Kraft Kerzen oder kleine Fackeln und stellen diese zum Gedenken an ihre Lieben zwischen den Bildern auf. Wer also liebe Angehörige in der Geisteswelt hat, deren Erinnerung an die auf Erden Zurückgebliebenen so stark ist, dass sie selbst auch bildlich im Jenseits vorhanden sind, der darf

sich laut unserer Geistlehrer glücklich schätzen. Sie geben ihm auch, wenn sie Zugang zu ihm finden, geistigen Beistand.

Wenn die auf den Bildern dargestellten Angehörigen auf Erden sterben und selbst ins Jenseits eingehen, werden gewöhnlich auch ihre Bilder nach und nach entfernt. Man hat dann ja seine Lieben als Geistwesen in der Geisteswelt und kann sich gegenseitig besuchen, wodurch es zu einem direkten persönlichen Kontakt kommt.

Die Erinnerung an die Erdenwelt geht den Jenseitigen mit der Zeit verloren. Allerdings bestehen diesbezüglich grosse Unterschiede. Es gibt zum einen Jenseitige, die recht bald keine Erinnerung mehr an die Erde besitzen, vielleicht weil sie bereits als Kleinkinder starben. Zum anderen gibt es Geistwesen, die seit ihrem Erdentod schon lange Zeit in der Geisteswelt leben. Durch die Veränderung in ihrem Bewusstsein ist ihnen die Erinnerung an ihr früheres Dasein als Mensch verloren gegangen, insbesondere wenn ihre Angehörigen auf Erden in der Zwischenzeit auch ins Jenseits hinüber getreten sind.

Ferner gibt es Verstorbene, die nur schlechte Erinnerungen an das zurückgelegte Erdenleben haben. Sie wollen möglichst nicht mehr an das Erdenleben erinnert werden, und so entschwindet es mit der Zeit aus ihrem geistigen Gedächtnis. Es spielt allerdings auch eine wichtige Rolle, auf welcher geistigen Entwicklungsstufe das jeweilige Geistwesen steht. Diese Stufe bedingt, ob es ihm möglich ist, seine Erinnerungen an das verflossene Erdenleben zu bewahren oder ob sie aus seinem geistigen Bewusstsein gelöscht werden.

Man soll die Verstorbenen freigeben

Kehrt ein Verstorbener mit einem hohen geistigen Entwicklungsstand in die Geisteswelt zurück, weiss er, dass er sich in die göttliche Ordnung einreihen muss. Er versucht daher von sich aus, die Bindung an die irdische Welt und die Angehörigen eher zu lockern statt sie noch mehr zu verfestigen. Er würde sie verfestigen, wenn er nicht bereit wäre, sich von höheren Wesen führen zu lassen und würde dann zur Erde und zu seinen Angehörigen zurückkehren, um ihre Nähe zu verspüren oder um ihnen behilflich zu sein. Als uneingereichtes Geistwesen könnte er sich allerdings seinen Angehörigen nur als wenig nützlich erweisen. Ist er hingegen in die

göttliche Ordnung eingereicht, kann er von dort aus in Zusammenarbeit mit göttlichen Wesen viel besser Hilfe für die Angehörigen auf Erden veranlassen.

Nun gibt es aber Menschen, die die Trennung vom Verstorbenen nicht überwinden können und deshalb den Verstorbenen durch ihre starke Trauer dermassen an sich binden, dass dieser nicht frei werden kann. Durch ihre grosse Trauer und durch ihre intensive Sehnsucht nach dem Verstorbenen ziehen sie den Verstorbenen wie durch einen Magneten zurück und verbinden ihn so mit ihrem menschlichen Denken und ihren Gefühlen. Sie geben den Verstorbenen nicht frei und verhindern dadurch seinen weiteren Aufstieg in der Geisteswelt. Der Verstorbene ist durch ein starkes Band der sehnsüchtigen Zusammengehörigkeit mit dem trauernden Menschen verbunden; er sieht die Gedanken und spürt die Gefühle des trauernden Menschen und kann sich deshalb nicht vorwärts bewegen.

Der Verstorbene ist darüber unglücklich. Er hätte jedoch die Möglichkeit, Geister Gottes zu bitten, ihm beizustehen und das Band zu lösen. Doch damit er von dieser Möglichkeit Gebrauch machen kann, muss er zuerst erkennen, dass man sich überhaupt an göttliche Wesen wenden kann, um eine derartige Bitte anzubringen. So bleibt der Verstorbene an die Erde gebunden und verharret unter dem Einfluss des trauernden Menschen im irdischen Denken. Er wendet sich infolgedessen auch nicht an Geister Gottes.

Es gibt aber gleichwohl Verstorbene, die den Weg zu Geistern Gottes finden und sie anflehen, man möge eingreifen, damit sie endlich ihre geistige Freiheit bekommen, und man möchte auch dafür sorgen, dass sie nicht mehr erkennen können, wie ihre Angehörigen um sie trauern. Auch sollten sie den Angehörigen eine Aufgabe geben, damit diese von der Trauer abgelenkt werden und ihr Denken anderen Bereichen zuwenden.

Den bisherigen Ausführungen entnehmen wir einerseits, dass wir mit den Verstorbenen in guter Erinnerung und voller Hoffnung verbunden bleiben und für sie beten sollten. Wir sollten sie aber andererseits nicht durch übermässige Trauer an uns und an die Erde binden, sondern sie freigeben. Wir können ihnen die Loslösung von uns und der Erde erleichtern und ihnen einen Dienst erweisen, indem wir den Verstorbenen bitten,

- er möge die Sphären der Erde verlassen, sich der Ordnung Gottes unterstellen und nicht eigene Wege gehen wollen;
- er möge sich mit seinem Verhalten in der Vergangenheit befassen, zu seinen Fehlern und Schwächen stehen, sich zur Wiedergutmachung bereit erklären und Schuldigen vergeben;
- er möge ferner Gott um Nachsicht und Vergebung bitten und solle in dem ihm zugeteilten Bereich der Geisteswelt bleiben, sich in die dortige Ordnung und Gemeinschaft einfügen und die ihm anvertraute Aufgabe erfüllen.
- Schlussendlich wünsche man ihm auf seinem weiterem Entwicklungsweg Gottes Segen.

Wir sollen froh sein, die Verstorbenen in der göttlichen Welt zu wissen. Und wenn wir mit ihnen in guter Erinnerung verbunden sind, dann werden sie ein glückliches Wiedersehen mit uns vorbereiten. Sie sind uns ja nur vorausgegangen und ebnen uns unseren Weg.

Plagt uns die Ungewissheit, wo wohl ein Verstorbener ist, haben wir die Möglichkeit, vor dem Einschlafen Gott zu bitten, er möge uns zu unserem Trost und unserer Beruhigung während der Schlafenszeit eine Verbindung mit dem Verstorbenen ermöglichen. Wenn es in Gottes Willen steht, uns diesen Einblick zu gewähren, dann werden wir ihn auch erhalten. Will Gott aber nicht, dass wir es erleben, dann sollen wir nicht unglücklich darüber sein, dass wir nicht wissen, wo der Verstorbene ist.

Beten am Grab

Bezüglich der geistigen Verbindung mit Verstorbenen durch *Beten am Grab* äusserte sich Geistlehrer Josef im folgenden Sinne:

Es ist nicht unbedingt so, dass der Geist auch an sein Grab geht, um die Blumen zu sehen. Und wer als Mensch viel Gutes getan hat, wird bestimmt nicht an den Ort gebunden sein, wo sein Körper liegt – der Geist sollte ja auch frei sein. Hingegen kann die Verbindung zum Verstorbenen viel besser hergestellt werden, wenn man zu Hause eine Kerze anzündet, vielleicht auch einen Blumenstrauss im Gedenken daneben stellt und so andächtig ein Vaterunser betet. Die Geister Gottes fühlen sich von einem solchen andächtigen Gebet zu Hause eher angezogen als von einer

oberflächlichen Gebetsweise am Grab. Auch ist dem Verstorbenen mehr daran gelegen, den betreffenden Menschen im Bereich seines Wirkens zu sehen und zu erkennen, dass er seiner in Liebe gedenkt. Der Mensch darf wohl auf den Friedhof gehen und Blumen auf das Grab seiner Lieben legen. Aber es soll ihm nicht zu etwas Alltäglichem werden – es soll nicht seine ganze Sehnsucht jenem Grab gelten.

Aussöhnung mit Verstorbenen

Manche Menschen scheiden von dieser Erde, ohne dass sie belastende Beziehungen zu Mitmenschen bereinigt haben. Die negative Beziehung kann beispielsweise verursacht worden sein durch Feindschaft und Hass infolge Verleumdung, Betrug, materieller Schädigung, Benachteiligung, Unterdrückung, Ausnützung und körperlicher, seelischer und sexueller Misshandlung. Es kann sich aber auch nur um Zwistigkeiten handeln, die entstanden, weil man dem Verstorbenen als Mensch etwas zuleide tat oder mit ihm nicht einverstanden war.

In MEDIUM 29 (Gesetze 16-20) haben wir aufgezeigt, dass das, was auf Erden gebunden ist, auch im Himmel gebunden bleibt und das, was auf Erden gelöst worden ist, auch im Himmel gelöst ist. Das heisst Feindschaften, Hass und andere negative Gefühle binden die Betroffenen aneinander und blockieren sie in ihrer Entwicklung. Sie sind durch ein Band der Feindschaft und des Hasses über ihren irdischen Tod hinaus miteinander verbunden und bleiben über dieses Band so lange aneinander gebunden, bis sie gegenseitig ihre Beziehung bereinigt haben.

Von daher ist es ausserordentlich wichtig, belastete Beziehungen möglichst auf Erden zu bereinigen, indem man *als Täter* Wiedergutmachung anstrebt und sich innerlich bereit erklärt, eventuelle spätere negative Konsequenzen im jenseitigen Bereich auf sich zu nehmen. Ferner indem man *als Opfer* die geistigen Hintergründe des Vorgefallenen zu verstehen versucht und sich fragt, was diese Erfahrung für mich zu bedeuten hat; indem man zur Vergebung bereit ist und letztlich die Angelegenheit Gott übergibt.

Gemäss den Berichten unserer Geistlehrer ist es im Jenseits schwerer als in der irdischen Welt, belastete Beziehungen zu bereinigen. Wir sollten uns deshalb mit Menschen und Verstorbenen, zu denen wir eine belastete

Beziehung als Opfer oder Täter haben, aussöhnen. Das kann geschehen, indem wir für sie beten, mit ihnen gedanklich ins Gespräch kommen, ihnen unsere Situation darlegen, uns ihre Situation anhören, ihnen vergeben und Gott bitten, dass er auch ihnen die Kraft zur Klärung der Beziehung und Vergebung geben möge.

Es ist aber auch möglich, sich vorzunehmen, nachts, wenn der Körper schläft, mit dem Verstorbenen in Kontakt zu kommen und mit ihm darüber zu sprechen. Der Verstorbene erfährt dann, dass man bereut, und es kann eine Versöhnung stattfinden.

Alfred Dalliard